

Schulbank und Klassenzimmer ade: Sprachschüler von heute reisen mit ihren Lehrern umher, lernen so Land und Leute kennen. Zum Beispiel in England.

# Lernen on the road

Und wieder ist die Idee von Janet Muth-Dunford aufgegangen: dieses Mal mitten im wassergetränkten Lake District, wo alles über die Stränge wächst. Efeu überklettert alle Steinmauern, Hortensien stehen meterhoch, satt stolzieren die Fasane über die Wiesen. Ihr morgendliches Krächzen ist bis ins Badezimmer zu hören. Und außerdem ist da noch diese leise Stimme. Sie spricht Englisch, und sie gehört einem selbst.

Die meisten Sprachreisenden unserer Gruppe erleben an diesem ersten Morgen dieselbe Überraschung: Beim Zähneputzen kreisen die Gedanken in Formulierungen, die eindeutig kein Deutsch mehr sind. Dabei haben viele seit Jahren kein Englisch mehr gesprochen. Natürlich waren sie vor zwei Tagen angereist, um ihre Sprachkenntnisse aufzupolieren. Doch kaum einer der Teilnehmer hatte damit gerechnet, dass das so schnell passieren könnte.

Vor ein paar Jahren, als alle Welt von mobilen Büros sprach, kam Janet Muth-Dunford die Idee, ihren Schülern einmal mehr zu zeigen als immer nur die Räume ihrer Sprachschule in Oxford, von der aus dann nachmittags gemeinsam Ausflüge in die Umgebung unternommen werden. Travelling Classroom nennt sich das Konzept, bei dem die Reiseleiter zugleich Sprachlehrer sind. Der Unterricht findet in wechselnden Hotels oder auch mal im Grünen statt, sei es nun in Cambridge, in York oder im Lake District National Park.

Dort plätschert ein „waterfall“, dort stehen die Schafe im „flock“

„Wenn man mit jemandem unterwegs ist, der das Land kennt und liebt, dann bekommt man ein ganz anderes Gefühl für die Gepflogenheiten“, findet Janet Muth-Dunford, „unterwegs kann ich besser zeigen, warum England so ist, wie es ist.“ Grün zum Beispiel. Auf den Wanderungen und Fahrten rund um die Seen lernen ihre Schüler Vokabeln wie „lichens“ (Flechten), „moss“ (Moos) und „fungi“ (Pilze) ganz automatisch. Hier plätschert ein „waterfall“, dort stehen die Schafe im „flock“, der Herde, dicht beisammen.

Bevor sich der Dichter William Wordsworth in Grasmere niederließ und die Engländer mit seinem Buch „Complete Guide to the Lakes“ in die Natur lockte, sei der Lake District nördlich von Liverpool einfach eine gottverlassene Gegend gewesen, erklärt die Fremdenführerin in seinem ehemaligen Wohnhaus. „Have I got it at the right pitch?“, erkundigt sie sich dann aufmerksam. Diese Frage versteht zwar kaum einer der elf Sprachreisenden. Janet erklärt, dann wird einmütig genickt: Ja, grundsätzlich spricht die Wordsworth-Kennerin auf dem richtigen Niveau, das Tempo passt.

Schließlich haben ihre Gäste auch schon die erste Lyrikstunde hinter sich: Gleich nach dem Frühstück trafen sie sich zum Unterricht in der Hotelbibliothek und vertieften sich in William Wordsworth's Verse. Als abends der Regen gegen die Scheiben prasselt, nennt Sprachschülerin Leni den

Dichter bereits beim Vornamen: „Das ist einfacher für mich und wir haben uns heute ja tagsüber mit ihm angefreundet!“ William ist Thema ihres Referats, das sie noch vor dem Abendessen hält. Abends in den Hotelzimmern werden reichum Vorträge über die nächsten Sebenswürdigkeiten vorbereitet.

Gerade an Kathedralen, Burgen und Schlössern herrscht im Norden Englands kein Mangel: Auf dem Programm stehen noch das Castle Howard, die Ely Cathedral oder das Chatsworth Manor-House. Ob aber heute wirklich noch ein zweites Referat gefragt ist? „You look a bit droopy“, findet Janet, alle sähen etwas verwelkt aus. Da könnte man doch abends lieber noch einen Film anschauen – auf Englisch natürlich.

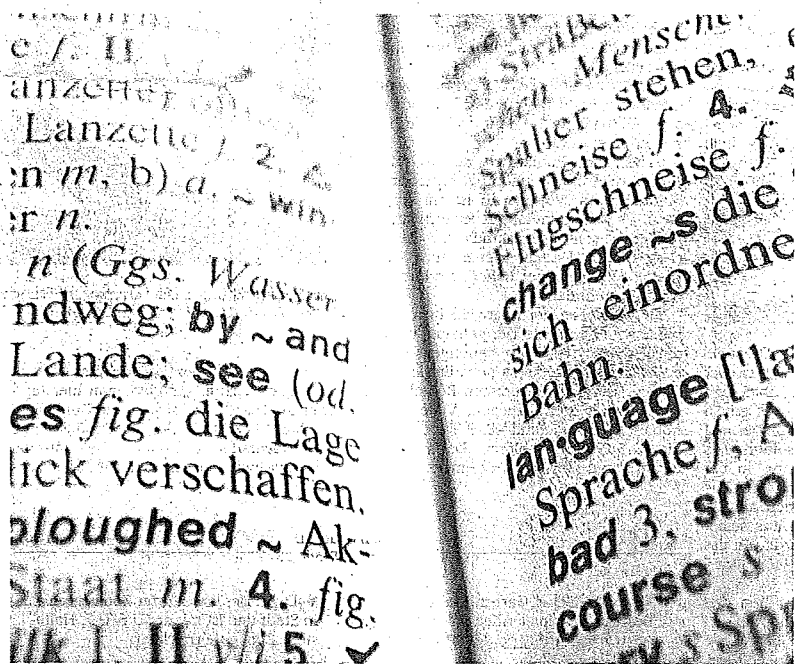
Deutsch ist nicht mehr zu hören. Das stand zwar so im Programm, geglaubt aber hatte es außer Biruta niemand. Die Chirurgin aus Koblenz war im Vorjahr bereits mit dem Travelling Classroom im Süden Englands unterwegs. Seit der ersten Begegnung am Flughafen kam ihr kein deutsches Wort mehr über die Lippen. Da taten sich die anderen neun Damen und der eine Herr noch schwer. Schließlich ist es zunächst auch ein bisschen albern, miteinander Englisch zu sprechen, teils fehlerhaft und mit deutlichem Akzent, wenn die Teilnehmer allesamt aus deutschsprachigen Ländern anreisen.

„Nach zwei Tagen wird das allen ganz normal vorkommen“, verspricht Janet. Dabei hilft, dass immer jemand in der Nähe ist, der tadelnd die Augenbrauen hochzieht, sobald ein deutsches Wort entwischt: Neben Janet Muth-Dunford sind das Lydia Ziemke, ebenfalls Sprachlehrerin und Reiseleiterin, und natürlich Nora de Bievre, die Busfahrerin. So lernt man sich eben auf Englisch kennen, gewöhnt sich an Aussprache und Tempo der anderen.

Jahrzehntelang hatte Barbara aus Hamburg während internationaler Kongresse ihr lückenhaftes Schülenglisch bedauert: Nun als Rentnerin hat sie endlich die Zeit zum Lernen gefunden. So lange wollte Anja nicht warten: Auch der 34-jährigen Personalentwicklerin fehlen die Sprachkenntnisse im Job. Selbst Anne geht es ähnlich: Als Lehrerin unterrichtet sie zwar selber Englisch, war aber vor 20 Jahren das letzte Mal in England unterwegs, und manche Redewendungen lernt man nur in der Fremde.

Bis auf das mitreisende Paar und die beiden Freundinnen aus der Schweiz sind nur Alleinreisende unterwegs. Das hat Vorteile: Wer sich ein Zimmer teilt, schwatzt abends dann womöglich noch Deutsch miteinander und bringt sich um die Erfahrung, des Morgens auf Englisch zu denken.

Bereits am Frühstückstisch geht es weiter: Angeregt wird darüber diskutiert, ob man bei „except for“ eigentlich auf die Präposition verzichten kann. Spontan bilden alle Beispielsätze – ganz ohne Aufforderung und Anleitung, kein Lehrer weit und breit. Lydia Ziemke nickt amüsiert, als sie mit ihrem Obstsalat vom Büfett zurückkommt. „Brave students“, lobt sie, bevor sie wieder einmal ein paar Rätsel der englischen Sprache löst.



Wie heißt das? Ein Blick ins Wörterbuch hilft ebenso weiter wie das Fachsimpeln in der Bibliothek.

## Info

◆ **Anreise und Unterkunft:** Die beschriebene neuntägige Rundreise „Travelling Classroom“ führt durch Nordengland, kostet ab 1815 Euro im Doppelzimmer und wird von Studiosus-Reisen angeboten. Übernachtet wird in stilvollen, landestypischen Unterkünften. Die Anreise zum Flughafen London-Heathrow organisieren die Teilnehmer individuell (Flüge zum Beispiel bei Lufthansa oder British Airways). Von dort aus wird ein Transfer angeboten. Informationen und Buchung im Reisebüro oder direkt über Studiosus, Tel. 008 00 / 24 02 24 02, [www.studiosus.com](http://www.studiosus.com). Eine Travelling-Classroom-Reise führt auch durch Südwestengland.

◆ **Der Sprachunterricht:** Zwei ausgebildete Sprachlehrer mit Reiseleiter-Erfahrung begleiten die Gruppe von maximal 16 Teilnehmern. Englische Sprachkenntnisse (ab Mittelstufe I) werden vorausgesetzt, weil nicht nur der Unterricht auf Englisch stattfindet – auch Gespräche untereinander sollten ausschließlich auf Englisch geführt werden. Außerdem gehören

15 Lektorat zum Programm. Die Gruppe wird von g... Inform... h...  
 ◆ Weiter...  
 verans...  
 velling Cl...  
 em an jur...  
 Wert auf...  
 wird meis...  
 Hängemat...  
 Schweizer...  
 guista (z...  
 3178 Euro...  
 00 41 / 4...  
 (eine Woc...  
 www.prol...  
 9 24 11 1...  
 ein „Trave...  
 mit Freiwi...  
 laub (acht...  
 Euro, ww...  
 8 30 30). I...  
 senden sei

## Gesellschaftsreisen

Der Sonne entgegen Lanzarote

Milde Temperaturen und Sonnenschein voraus

## REISEBÜCHER

Auf den Spuren Caspar David Friedrichs Manches ist noch wie damals. Die Felsstürme bei Rathen im Elbsandsteingebirge mit dem eigenartigen Namen „Die Kleine Gans“ zum Beispiel. Caspar David Friedrich (1774–1840), der bedeutendste Landschaftsmaler der Frühromantik, hat sie um 1826 in einem Aquarell verewigt. Der Fotograf Frank Richter hat die Felsformation um 2008 herum aufgenommen. In seinem Bild-Text-Band

peln und Kes...  
 sergüte zu...  
 Unterschie...  
 und Tümpel...  
 mungsbuch...  
 in Text un...  
 vom Hauber...  
 Grasfrosch...  
 Pflanzen an...  
 pflanzen. Ei...